

STANDPUNKTE AUS DEM BACKSTAGE LIV

Der Sondernewsletter zur Corona-Affäre 56

17.6.2020

In eigener Sache:

Vielen Dank für die zahlreichen Rückmeldungen zum NZZ-Interview und zur TV-Sendung «Die Wechseljahre des Mannes» bei SRF 1 (Gesundheit-heute). Wir werden ergänzend zu diesem wichtigen Thema ein eigenes youtube-Video machen.

Zuerst beschäftigen wir uns aber noch mit Bill Gates, seiner Frau und seiner Stiftung zu Ende. Wir haben den dritten von vier Teilen abgedreht:

LINK zum Video: BILL GATES WILL DIE WELT IMPFEN

https://youtu.be/p2-FWdJuL_w

Inhalt: «Kein normales Leben mehr, bevor es einen Impfstoff gegen Sars-Cov2 gibt. In spätestens 18 Monaten sollten wir soweit sein.» Das meint Bill Gates zu den dringlichen Massnahmen gegen das Corona-Virus, mit ihm und seiner Frau am Joystick der Impfororganisationen. Wird es überhaupt je einen solchen Impfstoff geben? Wie sicher wird er sein? Und ein wie grosses Thema ist die Impfstoff-Sicherheit?

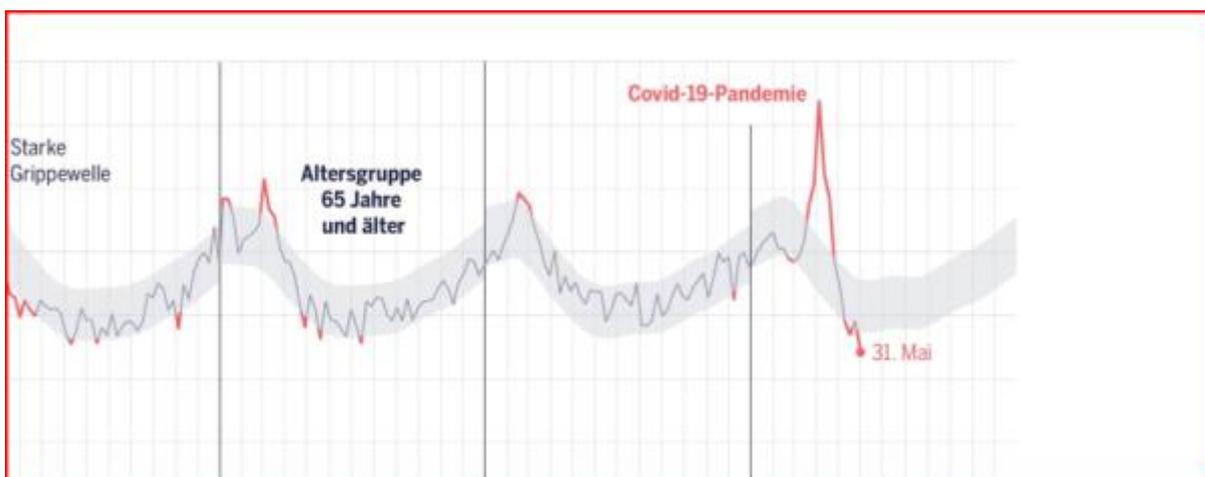
Was aber motiviert Big Pharma so enthusiastisch mitzumachen? Impfungen sollen doch gar kein lukratives Geschäft sein...Wir zeigen ein korruptes Geflecht von Vernetzungen zwischen angeblichen Non-Profit-Organisationen, Regierungen, Impfstoffherstellern und der Weltbank auf.

Liebe Freunde

Bald ist sie da, juhui, die Corona-App, am 19. Juni, ich kann kaum noch schlafen. Danach dann aber viel besser, denn dann kann man wieder ganz bedenkenlos aus dem Haus gehen, ohne diese Riesenangst, doch noch angesteckt zu werden. Ich traue mich noch nicht, denn bei heute 292 aktiven Fällen und 8,57 Millionen Einwohnern in der Schweiz beträgt das Risiko sich anzustecken, 0,00034%. Gewisse schreien jetzt: «Dunkelziffer»! Okay, x10. Risiko 0,0034%, gefährlich, gefährlich. Darum spielt sich mein Leben an drei Orten ab: Zu Hause, Auto, Praxis, mehr liegt nicht drin, habe schliesslich Frau und erwachsene Kinder...

Die Positivität der zur Zeit durchgeführten Tests schwankt um die 0,5%. Die optimistischste Meinung spricht von 1,5% falsch positiven Tests. Sichtet man die Literatur, kommt man auf einen Mittelwert von 50% falsch positiven. Die Botschaft aber: Selbst wenn wir den optimistischsten Wert (nur 1,5% falsch Positive) nehmen und wir im Durchschnitt 0,5% messen, könnte es dann nicht sein, dass das Virus gar nicht mehr...könnte sein.

Übrigens: Die «Süddeutsche Zeitung» spricht davon, dass der PCR-Test den Wert eines Münzwurfes hätte. Das waren teure Münzwürfe mit diesem ganzen Lockdown, basierend auf einem äusserst fragwürdigen Test. Ah ja, fast vergessen: Wir sind 2020 längst in der Untersterblichkeit angekommen.



In Deutschland beträgt die Sterblichkeit nach Überstehen der schlimmsten Wochen - 1,45% gemittelt zu den letzten Jahren 2016-2019. (Quelle: Bundesämter für Statistik).

Tote 01.01. - 19.04. pro Jahr	
2016	288.083
2017	315.576
2018	330.152
2019	301.558
2020	304.354
% Avg. 2016-2019	98,55%
Differenz zu 100%	-1,45%

In Österreich: Weniger «Corona»- als Grippetote 2020 (618 versus 834; 10.6.2020)

[Startseite](#) > [Politik](#) > [Österreich](#)

GRIPPE

Deutlich mehr Influenza- als Corona-Tote

▪ Laut Ages-Schätzung starben in der Saison 2019/2020 rund 834 Österreicher an der "klassischen" Grippe.

vom 10.06.2020, 16:52 Uhr | Update: 10.06.2020, 16:57 Uhr



Ich merk, ich reg mich schon wieder auf. Endlich hört das Leiden aber auf und alles wird gut. Wir bekommen ja vom Staatsschutz, ähhh Nachrichtendienst, ähhhh von unserer Regierung endlich ein Geschenk. Welcome, Corona-App, werde dich immer bei mir tragen!

Herzlichst

Marco Caimi

GANZ FREIWILLIG? JA, ABER...

Endlich ist sie da. Lange wurde sie angekündigt. Und lange wurde darüber debattiert. Jetzt kann man sie sich auf das Mobiltelefon ziehen: Die Corona-Warn-App. Datenschutzsicher sei sie zudem, sagen sie... Sagen selbst die Datenschutzexperten. Die hatten vor Monaten klargemacht, dass eine solche Applikation unbedingt mit den hohen Hürden des Datenschutzes konform gehen müsse. Nun generiert sie lediglich verschlüsselte Codes — und Bewegungsprotokolle sollen nicht erfasst werden.

Sogar wenn die Corona-App wirklich datenschutzsicher ist, wird sie unser Verständnis von Zusammenleben nachhaltig verändern.

Aber: Klingt doch alles gut, die größten Bedenken sind zerstreut. Nun heißt es: Downloaden was das Zeug hält. 5G wird zusätzlich bald flächendeckend ermöglichen, dass alle alles und jeden überwachen. Freiwillig natürlich. Auch das war eine Forderung im Vorfeld. Man dürfe die Leute schließlich nicht zwingen. Braucht man sich also keinen Kopf mehr machen? Oder sind Zweifel weiterhin erlaubt? Wenn schon nicht im Hinblick auf Datenschutz, so doch auf das, was ein solches «Gschänggli» im sozialen Kontext anrichtet? Können wir mit der Technologie überhaupt Schritt halten als Menschen?

Die Regierung empfiehlt, die Zivilgesellschaft drängt

Erstmal Entwarnung. Wer nicht will, braucht die App nicht auf sein Handy packen. Alles kann, nichts muss. Die Bundesregierung und -rat sieht keinerlei Notwendigkeit darin, mehr als eine Empfehlung auszusprechen. Die Regierungssprecher bestätigten das nochmals ausdrücklich. Auch rechtliche Bedenken haben zu dieser offiziellen Haltung beigetragen. Damit ist quasi jeder aus dem Schneider, der sich frei von dieser App halten möchte? Nicht ganz: Die Regierungen möchten, anders als etwa Linke oder Grüne, keine Gesetzeslage schaffen.

Damit erhält die Freiwilligkeit eben auch keinen Gesetzesrang. Wenn nun der Zwang von der Gesellschaft ausgeht, also durch das in den letzten Monaten schon oft beobachtbare *Shaming* etwa, dann kann sich keiner, der nicht mitzieht, auf sein potenzielles Recht zurückziehen.

So behalten sich die Regierungen quasi offen, den Druck auf Verweigerer nicht selbst, sondern durch die gesellschaftlichen Mitspieler ausüben zu lassen. Arbeitgeber etwa — oder Dienstleister.

Schon jetzt stellen Juristen klar, dass zwar Arbeitgeber nicht einfach Mitarbeiter zur Nutzung der App verpflichten könnten — aber mittels Betriebs- oder Dienstvereinbarungen sähe die Sache anders aus. Auch Unternehmen des öffentlichen Nahverkehrs könnten Fahrgäste zur Nutzung drängen und die eigentliche Freiwilligkeit des Unterfangens unterlaufen. Oder Airlines, wenn die überhaupt noch fliegen.

Am Ende: Doch als Pflicht?

In einem solchen Szenario geht es sicherlich nicht darum, eine etwaige Sicherheit zu gewährleisten, sondern es geht um Psychologie. Die Kräfte innerhalb der Zivilgesellschaft sind dazu übergegangen, eine Schicksalsgemeinschaft auf Grundlage von Hygieneplänen und menschlicher Distanz zu konstruieren. Mitmachen gilt da als eine Form sozialer Verträglichkeit — ob das Sinn macht, rechtlich überhaupt zulässig ist: Das spielt alles bestenfalls eine zweitrangige Rolle.

Es geht darum, als zur Gemeinschaft zugehörig anerkannt zu werden. Um Initiation; um eine teils hysterische, oft aber auch ahnungslose Form der Corona-Weihe. Innerhalb dieser Logik gilt eine kritische Dialektik wenig bis gar nichts. Sie stört nur den Kult des Aktivismus, der vorgibt, dass etwas zu tun immer besser sei, als zögerlich, nachdenklich

oder gar kritisch zu sein. Daher gilt Händewaschen weiterhin als wichtigstes Gebot, obgleich die Schmierinfektionen ca. 10% der Ansteckungen ausmachen – wenn überhaupt. Aber sich die Hände zu waschen gibt ein beruhigendes Gefühl – und schadet ja auch wirklich nicht. Aber nicht nur zu «Corona»-Zeiten...

Kaufhäuser drängen Kunden zur Desinfizierung ihrer Hände – obgleich auch davon kein nennenswerter Vorteil im Hinblick auf eine etwaige Infektion ausgeht. Hauptsache man tut was, macht mit. Wer an der Kaufhaustür nicht mitzieht, der kommt nicht rein, auf dem lasten die Blicke der anderen.

Die soziale Ächtung ist spürbar: Dieser Tage in allen Lebenslagen. Es reicht nicht mitzuziehen – man muss verinnerlichen. Und schauen, dass alle verinnerlichen. Wenn nicht: denunzieren.

Die App mag also freiwillig im Raum stehen. Die Schicksalsgemeinschaft der Hygieneplaner wird den Zwang allerdings ausüben, den die Bundesregierung zunächst ausschloss. Sollen doch die Arbeitgeber drücken – darin sind sie a) geübt und b) kuschen BürgerInnen als ArbeitnehmerInnen stets besser.

Technologischer Fortschritt auf dem Planet der Affen

Diese Schicksalsgemeinschaft hat nun mit der App ja auch nochmal ein ganz besonderes Toolchen zur Hand. Nicht nur windige Zellstoffmasken oder banale Seife: Nein, richtige Technologie. Und die, wir wissen es doch seit einem Jahrhundert, gewinnt am Ende jeden Kampf. Religiöse und kulturelle Einbindungen des Menschen in der Gesellschaft mögen verschwunden sein, viel ist in dieses sinnentleerte Vakuum ersatzweise nicht eingedrungen. Höchstens vielleicht die Technikgläubigkeit. Sie hat den Fatalismus an einen Gott oder an Werte zu glauben profaniert.

Heute glaubt man an die Macht der Tracks und der Algorithmen. Während der Gott unserer Vorfahren ein menschliches Gegenstück war – der Mensch erschuf laut Ludwig Feuerbach Gott und nicht etwa andersherum –, sind es die auf Binärcodes gestützten Zahlenreihen der neuen Übermacht nicht. Sie sind unmenschlich, weil hinter ihnen weder menschliches noch überhaupt eine Denkweise steht. Wir allerdings sind dieselben Primaten geblieben, die wir immer waren. Da mag Yuval Noah Harari noch so eloquent über den „Homo Deus“ schwadronieren: Es zeigt sich, auch der moderne Mensch ist der Affe, der er immer war und tickt nicht plötzlich anders, runder, auf- und abgeklärter. Frauen wie Männer und wahrscheinlich auch die Differenten. Denunziert allerdings mehr, als er Bananen isst. Homo Deus? Eher der überwachende Deus ex machina.

An der Corona-Warn-App mag sich im Grunde wiederholen, was wir in den sozialen Netzwerken schon seit geraumer Zeit beobachten: Wir haben Technologien, die Welt wird uns zu klein, Kommunikation ist ein Klacks geworden: Aber der Mensch hält mental, moralisch, empathisch damit nicht Schritt. Er läuft mit Heugabel und Fackel durch digitale Landstriche und rollt danach den Stein vor seine Höhle. Stay at home.

Dort auf den Netzen immer auf der Suche nach Wut, nach Hassobjekten, Verschwörern, Andersdenkenden und grundsätzlich allen, die er als dümmer als sich selbst bewertet. Grundzutaten für jedes Shaming und Mobbing, die Freiwilligkeit zum einem Drahtseilakt ohne Netz machen.